

Neugestaltung des Dorfmittelpunktes in Weibern

Restaurierung der Mariensäule und Einweihung des neuen Dorfbrunnens 2017

Helmut Reuter

Die Mariensäule mitten in Weibern ist das Wahrzeichen unseres Dorfes. Einheimische, Besucher und Vorüberfahrende verbinden mit dieser Säule sofort den Ortsnamen Weibern. Wer sich die Zeit nimmt, genauer hinzuschauen, liest auf dem Wahrzeichen aus Tuffstein die eingemeißelte Inschrift: „Du bist ebenedeit unter den Weibern“.

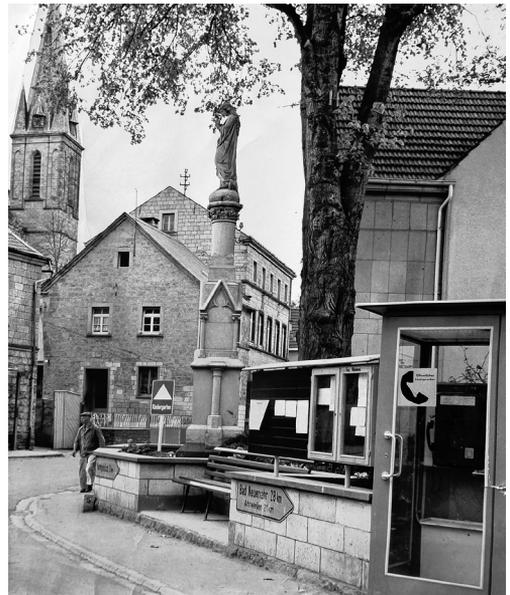
„Weiwener Hawepääd“

Wie alle Weiberer wissen – zumindest die Altingesessenen – nennt man die Dorfbewohner im Umland gerne auch „Weiwener Hawepääd“, die *Haferpferde* aus Weibern.

Diese Bezeichnung ist auf die Arbeit „der Schürger“ zurückzuführen, die früher Steinblöcke aus den Steinbrüchen und Werkstücke der Steinmetze mit Pferdefuhrwerken transportierten. In der Regel ging es per Pferd zum Rhein, wo die Schiffe zum Weitertransport bereitstanden. Dies änderte sich erst 1901, als die Brohltalbahn bis Weibern fertiggestellt wurde. Damit diese Tradition nicht in Vergessenheit gerät, erinnert der 2016 fertig gestellte Brunnen neben der Mariensäule auf sehr anschauliche Weise an frühere Zeiten. Stellt er doch eine Art moderner Pferdetränke dar: Geschmückt ist er mit einem plastisch gearbeiteten Pferdekopf aus Stein. Das hufeisenförmige Wasserbecken greift ebenfalls den Spitznamen der Weiberer Bürger auf. Geschaffen wurde dieser Pferdekopf der Brunnenanlage auf dem Dorfplatz von Roland Fronert. Er ist ein echter Weiberer Steinmetz mit einem sehr ausgeprägten Talent für Bildhauerei, was die detailgetreue Darstellung des Pferdekopfes eindrucksvoll beweist.

„Wellnessurlaub“ der Mariensäule

Im Zuge der Neugestaltung des Dorfplatzes musste auch die ortsbildprägende Linde in der Dorfmitte direkt neben der Mariensäule aus Sicherheitsgründen gefällt werden. Diese Entscheidung fiel dem Gemeinderat und den zuständigen Behörden sicherlich nicht leicht und führte zudem zu einem über einjährigen Baustopp. Im Zuge der Fällarbeiten des mächtigen Baumes musste die Mariensäule vollständig abgebaut werden. Die Säule selbst dürfte diesen Abbau nicht bereut haben, denn der Steinhauerverein gönnte Maria während der



Der Dorfmittelpunkt von Weibern mit der Mariensäule und der alten Linde 1985

Umgestaltung des Dorfplatzes einen ausgiebigen „Wellnessurlaub“ in der vereinseigenen Werkstatt.

Den Tag des Abbaus am 15. Februar 2016 werden die Weiberner, allen voran engagierte Mitglieder des Steinhauervereins und der Gemeinde, aber so schnell nicht vergessen. Bei frostigem Winterwetter und heftigem Schneegestöber rückte man der Säule zu Leibe. Eine echte Zitterpartie für alle Beteiligten und die zahlreichen neugierigen Zuschauer am Wegesrand! Ein Kran beförderte die Säule aufrecht stehend auf einen Anhänger, aber zum Aufatmen war es noch zu früh: Der Weg zum Steinhauerverein stand schließlich noch bevor. Fest verzurrt und unter Aufsicht der besorgten Steinmetze ging es im Schritttempo die Bahnhofstraße hinauf. Würde der Transport unfallfrei gelingen? Eine beschädigte oder gar zerbrochene Mariensäule? Undenkbar! Das wäre der Albtraum aller Weiberner, und so waren die Steinmetze jederzeit bereit einzugreifen, sobald auch nur die geringste Gefahr drohte. Viele Anwohner und Schaulustige beobachteten den Transport vom Straßenrand aus oder aus ihren Fenstern. Nicht wenige rieben sich erstaunt die Augen, als Maria höchstpersönlich vor ihrem Wohnzimmer vorbeifuhr. Als die Statue schließlich unversehrt auf der Rampe der Steinhauerwerkstatt abgeladen wurde, fiel allen Beteiligten ein gewaltiger Stein vom Herzen. Die Mariensäule hatte ihre große Reise unbeschadet überstanden.

Jetzt konnten sich die Steinmetze an die Arbeit machen. Hermann Hilger, Friedel Schild, Manfred Dahm, Werner Wilms, Manfred Nürnberg und Helmut Reuter restaurierten die Mariensäule in wochenlanger Arbeit.

Interessant ist, dass allein die drei erstgenannten Steinmetze zusammen über 240 Jahre alt sind, aber offensichtlich noch kein bisschen müde. Die zu erledigenden Arbeiten waren vielfältig. Der Sockel am Fuß der Säule wurde durch einen Basaltsockel ergänzt, der vor aufsteigender Nässe schützt. Alle vier Einzelstücke des Bauwerks, nämlich der Sockel, das Postament mit der Inschrift, die Fiale sowie die Säule mit der Marienfigur als Abschluss wurden in der Oberfläche neu bearbeitet. Fehlstellen ergänzte man fachmännisch durch heimische



Abbau der Mariensäule am 15. Februar 2016



Der neugestaltete Dorfplatz mit der Mariensäule und der Brunnenanlage 2017



Die Brunnenanlage und die Bushaltestelle 2017

Tuffstein-Vierungen und mit Steinersatzmörtel, so dass sie nunmehr für das Auge des Laien kaum erkennbar sind.

„Maria Weibernfahrt“

Am 30. September 2016 waren alle Arbeiten beendet und die Mariensäule konnte an ihren alten Standort im Dorfmittelpunkt von Weibern zurückkehren.

Dort erstrahlt sie nun in neuem Glanz als Zierde des Dorfes. Wohlwollend und schützend blickt die erneuerte Gottesmutter auch in Zukunft auf die Weiberner Bürgerinnen und Bürger, so wie sie es schon seit dem 1. Mai 1885 tut.

Am 1. Mai 2017, also genau 132 Jahre nach ihrer Errichtung, wurde der neu gestaltete Dorfmittelpunkt feierlich eingeweiht. Die Dorfbevölkerung war an diesem besonderen Tag zahlreich vertreten, sicherlich auch, um die vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit des Steinhauervereins zu würdigen. Die Mariensäule, der „Hawepääd-Brunnen“ sowie eine neue Buswartehalle und Ruhebänke aus heimischem Stein prägen künftig die Mitte des Tuffsteinortes Weibern und laden Besucher aus nah und fern zum Verweilen ein.